

ARD-Tagesschau hält an widerlegter Darstellung der Zerstörung des Theaters in Mariupol fest

4 Jan. 2026 17:02 Uhr

Die "Tagesschau" wirft am Sonntag Russland vor, mit der Wiedereröffnung des am 16. März 2022 zerstörten Theaters in Mariupol "Propaganda" zu betreiben. Dabei ist der Tagesschau-Artikel selbst nichts anderes als Propaganda im schlechtesten Sinne dieses Wortes.



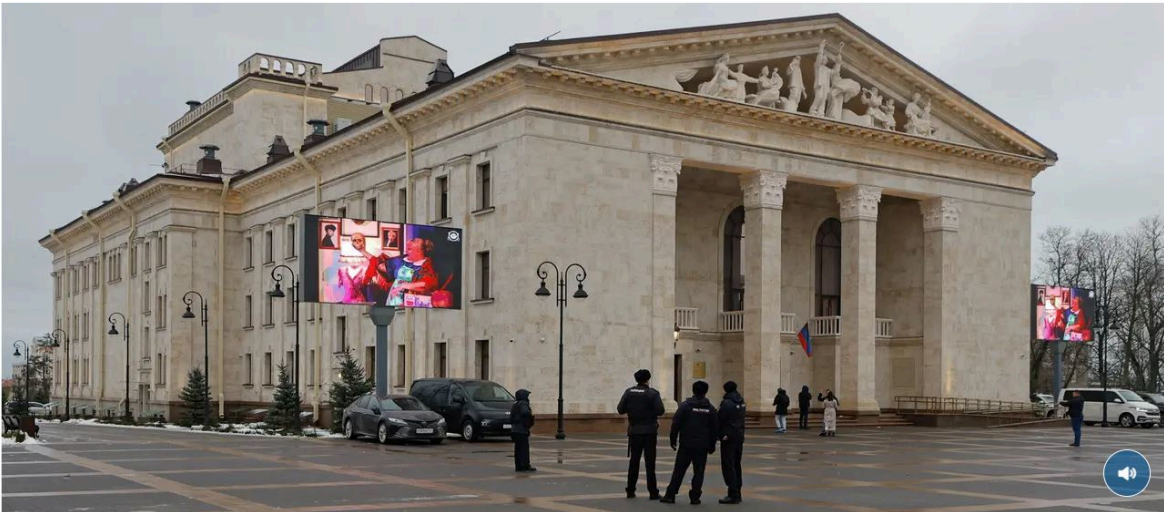
Quelle: Sputnik © Alexander Iwanow, RIA Nowosti

Alles nur Show und Propaganda? Premiere im wiederaufgebauten Theater in Mariupol am 28.12.2025.

Von Alexej Danckwardt

"Aufmacher" auf der Online-Seite der Hauptnachrichtensendung des "Ersten deutschen Fernsehens", der *Tagesschau*, ist am Sonntagvormittag ein – etwas verspäteter – [Bericht](#) über die Wiedereröffnung des Theaters in Mariupol, das während der Kämpfe im Frühjahr 2022 zerstört und nach seinem Wiederaufbau im Dezember 2025 wiedereröffnet wurde.

Schon in der Überschrift wird der Wiederaufbau als "russische Propagandashow" geframt. Das Wort "Propaganda" muss der deutschen gebührenfinanzierten Propaganda nun offenbar zur Diskreditierung jeder Realität herhalten. Was an einem tatsächlich erfolgten Wiederaufbau eine "Show" sein soll, bleibt dem gesunden Menschenverstand verborgen. Nun, ursprünglich war der Begriff ein neutraler, und wenn inzwischen russische Propaganda nicht nur wahr, sondern auch die gute, ganz reale und mit den Händen fassbare Tat ist, kann uns das nur Recht sein. Man fragt sich nur, wann von deutschen Hasspropagandisten die ultimative Aussage kommt: "Die Existenz Russlands ist russische Propaganda".



Theater in Mariupol

Wiederaufbau als russische Propandashow

Dass es den *Tagesschau*-Artikel aber nicht nur dafür gibt, über die unbestreitbare und unbestrittene Tatsache des vollendeten Wiederaufbaus zu berichten, zeigt schon der Teaser. In ihm wird die längst widerlegte ukrainische Kriegspropaganda, wonach es Russland war, das das Theater zerstörte, erneut bekräftigt:

"Hunderte Menschen, darunter viele Kinder, hatten 2022 im Theater von Mariupol Schutz gesucht, als russische Flieger ihre Bomben darauf warfen. Nun feiert Russland die Wiedereröffnung in der besetzten ukrainischen Stadt."

Im Text geht es mit dieser Darstellung weiter:

"In den russischen Staatsmedien wird behauptet, das Gebäude sei durch eine Explosion von innen zerstört worden. Internationale Organisationen widersprechen klar. Amnesty International kommt in einem ausführlichen Bericht zu dem Schluss, dass russische Kampfflugzeuge zwei Bomben auf das Theater abwarfen. Zu einem Zeitpunkt, als bekannt war, dass sich dort Hunderte Zivilisten aufhielten."

Der "ausführliche Bericht" der genannten NGO ist [datiert](#) auf den 21. Juni 2022, zerstört wurde das Theater am 16. März desselben Jahres. Schon der kurze Zeitraum, knapp drei Monate, in dem die "Untersuchung" zu "Ergebnissen" gekommen sein soll, wirft Fragen auf. Russlands Ermittler hatten da noch keine Ergebnisse vorgelegt, denen Amnesty "klar widersprechen" könnte. Richtig unseriös wird es dadurch, dass die westlichen "Ermittlungen" ohne jeden Zugang zum zerstörten Gebäude erstellt wurden.

Angeblich hatte Amnesty International (AI) zwei "Experten" mit der Erstellung "mathematischer Modelle" der Explosion beauftragt. Allerdings werden weder die "Experten" namentlich genannt noch die "Gutachten" selbst vorgelegt. Offenbar waren sie auch nur mit der Frage befasst, welche Menge Sprengstoff theoretisch erforderlich wäre, um die fotografisch und per Satellitenaufnahmen dokumentierten Schäden zu verursachen.

Ein echtes Sachverständigengutachten zur Ermittlung der Ursachen und des Hergangs des Einsturzes eines Gebäudes sieht ganz anders aus. Es setzt die Begutachtung der Deformationen an tragenden

Elementen der Konstruktion voraus, die Erfassung und Einordnung der Lage von Teilen des zerstörten Baus zueinander und in der Örtlichkeit sowie die Analyse und Auswertung etwaiger Sprengstoffspuren.

Nichts davon stand AI oder ihren anonym gebliebenen "Experten" zur Verfügung. All das untersuchten und werteten aber die vom Ermittlungskomitee der Russischen Föderation beauftragten Sachverständigen – darunter Bauingenieure und Sprengstoffexperten – aus. Deren Schlussfolgerung ist eindeutig: Das Theater in Mariupol wurde durch im Inneren des Gebäudes gezündete Sprengsätze zerstört, eine False-Flag-Aktion der Ukraine, deren es in den darauffolgenden Wochen und Monaten noch mehrere gab.

Hier das, was der Amnesty-Bericht selbst über das "Beweismaterial" bekannt gibt, auf das er seine Schlussfolgerungen stützt:

"Zwischen dem 16. März und dem 21. Juni sammelte und analysierte Amnesty International eine Reihe von Beweisen im Zusammenhang mit dem Angriff auf das Theater, darunter 53 Augenzeugenberichte von Überlebenden und Zeugen des Angriffs und seiner Folgen, von denen sich 28 zum Zeitpunkt des Angriffs im oder in der Nähe des Theaters befanden; Satellitenbilder unmittelbar vor und kurz nach dem Angriff; Radardaten vor und nach dem Angriff; authentifiziertes Foto- und Videomaterial, das von Überlebenden und Zeugen zur Verfügung gestellt wurde; zwei Sätze von Bauplänen sowie öffentlich zugängliche Informationen."

Wie man sieht, keinerlei Untersuchung der Konstruktionsreste, weder auf mechanische Verformungen noch auf Sprengstoffspuren hin, ohne die belastbare Aussage zum Ausgangspunkt und der Wirkrichtung des zerstörerischen Ereignisses schlichtweg unmöglich sind. Aus Satellitenbildern und "authentifiziertem Foto- und Videomaterial" wären solche Aussagen zwar bedingt möglich, aber nach den Beispielen, die der Bericht dafür liefert, zeigt sich, dass sie in dieser Hinsicht belanglos sind und keine seriösen Aussagen zulassen.

Selbiges gilt für die angeblichen Zeugenaussagen: Abgesehen davon, dass es sich bei den Zeugen, die AI zur Befragung zur Verfügung standen, ausschließlich um Anhänger der Ukraine, mit hoher Wahrscheinlichkeit gar um Militante, um Mitglieder des rechtsextremen Asow-Regimentes, das in Mariupol und in dem Theater massiv präsent war, handeln dürfte, sind die wenigen Beispiele, die der Bericht selbst zitiert, wenig aussagekräftig.

Den behaupteten Bombenabwurf selbst scheint niemand gesehen zu haben – die Mehrheit der Zeugen schildert die Zustände in dem Theater in den Wochen vor der Tragödie und war nach einer Evakuierung zum Zeitpunkt des Ereignisses selbst gar nicht mehr in der Stadt. Das gibt der Amnesty-Bericht unumwunden zu, die Zahl der Zeugen soll beeindrucken, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen aber als Augenwischerei:

"Am 14. März ging die Zahl der Menschen, die im Theater Zuflucht gesucht hatten, leicht zurück. Am 15. März sank die Zahl drastisch. Und am Morgen des 16. März, in den wenigen Stunden unmittelbar vor dem Angriff, ging die Zahl weiter zurück. Diese Rückgänge spiegelten den Teilerfolg 'inoffizieller' humanitärer Konvois wider. (...) Am folgenden Tag, dem 15. März, folgten Hunderte von Autos – und Tausende von Menschen – diesem Beispiel und verließen die Stadt. Viele dieser Autos fuhren vom Theater weg. Hunderte der Menschen, die im Theater lebten, wurden evakuiert, darunter auch die meisten Autos, die auf dem Parkplatz des Theaters standen."

So sind in dem gesamten Bericht dann auch nur zwei Zeugenaussagen wiedergegeben, die den angeblichen Angriff selbst betreffen. Sie weichen zu allem Überfluss auch noch erheblich voneinander ab – der eine vermeintliche Zeuge hat kein Flugzeug gesehen, will aber das Geräusch fallender Bomben gehört haben, der andere will in einem Kilometer Entfernung ein Flugzeug gesehen haben, das zwei Raketen abschießt. Den Einschlag selbst hat keiner der beiden gesehen. Eine äußerst dünne Grundlage für definitive Schlussfolgerungen.

Die Beschäftigung des Berichts mit der russischen Darstellung der Ursachen der Zerstörung kann auch niemand, der bei Trost ist, als seriös bezeichnen. Sie erschöpft sich in zwei Punkten: Zum einen in dem "Argument", dass die erforderliche Menge Sprengstoff, die "Asow" für das gleiche Ergebnis hätte installieren müssen, in der Summe ein Kubikmeter Volumen umfasst hätte, zum anderen werden die Warnungen russischer Militärblogger vor einer ukrainischen False-Flag-Aktion im Theater, die es im Vorfeld gegeben hat, herangezogen.

Warum ein Kubikmeter Sprengstoff ein Ding der Unmöglichkeit sein soll, erschließt sich auch nur Medienkonsumenten, die das Denken komplett verlernt haben. Ein Standard-Müllcontainer, wie man sie überall in Deutschland oder der Schweiz sieht, fasst mehr.



Was die Warnungen im Vorfeld der Tragödie betrifft, die es offenbar gegeben hat, so stützen sie eher die russische Version einer vorsätzlichen Sprengung durch die ukrainischen Rechtsradikalen. Wenn es Russland war, das – schon der Gedanke ist einigermaßen abstrus – die Tötung von Zivilisten geplant hätte, warum sollte es sie vorab warnen und damit zum Verlassen des Theaters auffordern?

Dass die Sprengung des Theaters in Mariupol tatsächlich durch ukrainische Kräfte in dessen Innerem ausgeführt wurde, hat die russische Justiz in vielen Monaten professioneller Ermittlerarbeit unter anderem durch Sachverständigengutachten und durch Auswertung präsenter Beweismittel festgestellt. Diese Version wird auch durch die Aussagen zahlreicher Zeugen gestützt, die bezeugt haben, dass "Asow"-Angehörige in den Tagen vor der Tragödie mehrere Kisten in das Gebäude verbracht und per Draht miteinander vernetzt haben.

Es ist keine Frage, dass es Journalismus wäre, auch die russische Version anzuzweifeln und kritischer Überprüfung zu unterziehen. Aber das ist nicht das, was die *Tagesschau* macht. Wie gewohnt ignoriert sie die russischen Beweise und erklärt ukrainische und westliche Kriegspropaganda zu feststehenden und über jeden Zweifel erhabenen Tatsachen. Was sie nicht ist und was den *ARD*-Machern mit Sicherheit bewusst ist: Nicht umsonst wird der parteiische Amnesty-Bericht nicht einmal verlinkt. Jemand könnte ja auf die Idee kommen, ihn zu lesen, und würde dabei schnell merken, dass er keiner Kritik standhält.

Und so bekommen deutsche Leser und Zuschauer von der gebührenfinanzierten *Tagesschau* wieder einmal das, was sie Russland gern vorwirft: Propaganda im schlechtesten Sinne dieses Wortes, Goebbelspropaganda. Zumindest verheimlichen die Propagandisten ihr Motiv nicht:

"Liebe zu einem Soldaten aus dem Asow-Regiment, das Mariupol vor fast vier Jahren verteidigte."

Danke für die Ehrlichkeit in diesem Punkt.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln